

Reclams Städteführer Düsseldorf

Reclams Städteführer · Architektur und Kunst

Düsseldorf

Von Hannah Schiefer

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14467

2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlagabbildung: Blick auf Medienhafen (rechts) und Rheinturm –

© shutterstock.com / engel.ac

Hintere Umschlagklappe: oben: Der Kö-Bogen – © shutterstock.com /

engel.ac; unten: Innenraum von St. Andreas – © shutterstock.com /

alfotokunst

Druck und Bindung: EsserDruck Solutions GmbH,

Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding

Printed in Germany 2024

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014467-1

www.reclam.de

Inhalt

Düsseldorf – Landeshauptstadt und rheinische

Kulturmetropole 7

Stadtgeschichte in Zahlen 17

Kulturkalender 22

Rundgänge 23

Altstadt und Stadtmitte 26

Von Nord nach Süd durch die Altstadt 26

Das Rheinufer zwischen Oberkasseler Brücke
und Altem Hafen 46

Der Hofgartenbereich 50

Südlich des Hofgartens 60

Vom Kö-Bogen die Königsallee hinunter 64

Die übrige Stadtmitte östlich der Kö 72

Der Süden 79

Das Rheinufer zwischen Altem Hafen
und Rheinkniebrücke 79

Rund um den Hafen 83

Von der Carlstadt nach Unterbilk 95

Friedrichstadt 110

Weitere Ziele im Süden 112

Der Osten 129

Vom Hauptbahnhof nach Flingern 129

Weitere Ziele im Osten und Nordosten 135

Vom alten GeSoLei-Gelände nach Norden 142

Westlich des Rheins 170

Museen in Düsseldorf 181

Anhang

Nachweis der Karten und Abbildungen 187

Karten 188

Weiterführende Informationen 192

Register 195

Zur Autorin 200

Düsseldorf – Landeshauptstadt und rheinische Kulturmetropole

Düsseldorf ist eine wirtschaftliche Metropole und Kulturhochburg, die ihre Identität v. a. aus der Lage am Rhein bezieht. Anders als bei ihren linksrheinischen Nachbarn liegt ihr Reiz weniger in den antiken und frühmittelalterlichen Strukturen als in den architektonischen und städtebaulichen Errungenschaften der Neuzeit und Moderne. Statt Düsseldorf aber eine Traditionslosigkeit zu attestieren, kann der Stadt eine bemerkenswerte Vielfalt zuerkannt werden, die nur über die kontinuierlich fortgesetzte Bereitschaft zu Wandel und Erneuerung verstanden werden kann. Dieser gerade in der heutigen Zeit wieder aktuelle Gedanke der transformativen Stadt zeigt sich hier an städtebaulichen, architektonischen und gartenkünstlerischen Maßnahmen verschiedenster Epochen. Vor allem in den 1920er und 1950er Jahren entstanden in Düsseldorf innovative Bauten, die nicht nur die Stadtgeschichte, sondern die gesamtdeutsche Architekturgeschichte beeinflussen sollten. Die architektonischen Ausformulierungen bildeten nicht selten Maßstäbe und wurden teilweise zu international wirksamen Vorbildern.

Die Anfänge der erstmals im 12. Jh. erwähnten Stadt lassen sich anhand der Kaiserpfalz in Kaiserswerth und mehrerer romanischer Sakralbauten wie der Martinskirche in Alt-Bilk anschaulich nachvollziehen. Die Schlacht bei Worringen 1288 und die daraus resultierende Distanzierung der Grafen von Jülich und Adolf von Berg vom Kölner Erzbischof bildeten die Voraussetzung für die im selben Jahr erfolgte Stadterhebung. Zu jener Zeit setzte sich die Stadt aus einem nördlich der Düssel gelegenen, annähernd quadratischen Geviert zusammen, das lediglich von einer 200 m langen Straße mit dem Namen

»Altstadt« strukturiert wurde. Die von Westen nach Osten verlaufende Straße bog dort am Rhein Richtung Süden ab, wo sich noch heute die Lambertuskirche befindet. Im 14. Jh. entstand unter dem Grafen von Berg mit der Burganlage südlich der Stadt ein weiterer Großbau am Rheinufer. Die folgenden Entwicklungen wurden durch das Bestreben der adeligen Landesherren hinsichtlich eines Ausbaus zur Residenzstadt bestimmt. Nach der Übernahme der Grafschaft Berg durch den Grafen von Jülich und dessen Ernennung zum Herzog kam es zur Eingemeindung von Bilk, Derendorf, Golzheim und Hamm. Innerhalb des der heutigen Altstadt entsprechenden, durch einen neuen Mauerring begrenzten Gebiets entstand ein Straßennetz, das sich an der »Altstadt«-Straße orientierte. Neben der Erweiterung der Lambertuskirche zur herzoglichen Grabeskirche und Wallfahrtsstätte kam es im 15. Jh. zur Ansiedlung des Kreuzherren-Ordens. Im Anschluss an den im Jahr 1511 erfolgten Übergang des Hauses Jülich-Berg an das Haus Kleve erfolgte ab 1521 der Ausbau der Stadt zur Hauptresidenz. Entsprechend der gesteigerten Machtposition wurde der Ausbau der Burg vorangetrieben, ein Rathaus und Marktplatz, eine Befestigungsanlage und südlich der Stadt vorgelagert eine Zitadelle wurden erbaut.

Nach der aufgrund eines Erbfolgestreites erfolgten Übertragung des Herzogtums Berg und Jülich an die Pfalz-Neuerburger Wittelsbacher im Vertrag von Xanten 1614 kam es unter dem kath. Herzog Wolfgang Wilhelm zu einer Sakralisierung des Stadtbildes. Die Ansiedelung verschiedener Ordensgemeinschaften wie Kapuziner und Jesuiten hatte bis ins 18. Jh. Bauprojekte mit religiöser und sozial-caritativer Funktion zur Folge, die das Stadtbild nachhaltig prägen sollten. Den Höhepunkt der gegenreformatorischen Entwicklungen markierte der ab 1622 entstandene, frühbarocke Bau der Andreaskirche. Teilweise bereits seit dem 16. Jh. bestehende, evang. Kirchen-

Urheberrechtlich geschützte Abbildung auf dieser Seite steht für die Online- Vorschau nicht zur Verfügung.

Feuerwerk auf dem Rhein im Jahr 1585 aus Anlass der Hochzeit von Johann Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg mit Jakobe von Baden; im Hintergrund das Düsseldorfer Schloss; Kupferstich von Frans Hogenberg

gemeinden erhielten erst unter Johann Wilhelm II. von der Pfalz (im Volksmund »Jan Wellem«) die Berechtigung zur Errichtung von (städtebaulich unauffälligen) Kirchenbauten. Ab der Übernahme der pfälzischen Kurwürde im Jahr 1690 verhalf der mit dem Kaiser, den Königen von Portugal und Spanien sowie dem Großherzog der Toskana verschwägere Jan Wellem der damaligen Provinzstadt durch seine kulturellen Aktivitäten zu einer Blütezeit. Seine zweite Frau, Anna Maria Luisa de Medici, trug mit Vermögen und kulturellen Verbindungen maßgeblich zum kulturellen Ausbau der Stadt bei. Weil ein-

zelne Projekte nicht umgesetzt wurden und verschiedene Bauten dieser Zeit abgerissen wurden, wie z. B. das Galeriegebäude, das eine der berühmtesten Gemäldesammlungen jener Zeit beinhaltete, zeugen heute nur noch wenige Objekte von dem ambitionierten Anspruch des absolutistischen Residenzprogramms. Im Zuge von Stadterweiterungsplänen kam es im Süden zur Errichtung einer Kasernenanlage.

Nach dem Tod des 1716 kinderlos und hochverschuldet verstorbenen Jan Wellem kam erst mit Karl Theodor (Kurfürst 1742–99) wieder ein städtebaulicher Aufschwung. Neben einer aufgeklärteren Baupolitik, die sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientierte, verfolgte man nun erneut ehrgeizige, fürstliche Bauprojekte. Unter der Leitung Nicolas de Pigages entstand südlich der Stadt Schloss Benrath mit Garten – mit seiner Einheit aus Architektur, Ausstattung und Park gehört es zu den bedeutendsten Rokoko-Anlagen. Zusätzlich war Pigage an dem innerstädtischen Projekt der Umwandlung des Hofgartens zum ersten öffentlichen Stadtgarten beteiligt. 1773 kam es zur Gründung der Kurfürstlichen Pfälzischen Akademie, der späteren Düsseldorfer Kunstakademie. An die Erweiterungspläne Jan Wellems anknüpfend erfolgte unter Karl Theodor auch die Konzeption des zwischen Altstadt, Zitadelle und Kaserne geplanten Viertels der Carlstadt mit streng orthogonaler, klassizistischer Struktur und neuen eher breit gelagerten, zweigeschossigen Fassaden, die bis nach 1850 vorbildlich bleiben sollten. Die südlich und östlich beginnende Verschmelzung von vor- und innerstädtischer Bebauung sollte die Grundlage für die Entwicklung Düsseldorfs zur Gartenstadt bilden. In der Folge entstanden mehrere suburbane Adelsresidenzen, von denen sich einige zu künstlerischen Zentren entwickelten.

Nach einer starken Bombardierung der Stadt durch französische Truppen im Jahr 1794 wurden die Schleifung der Fes-

Urheberrechtlich geschützte Abbildung
auf dieser Seite steht für die
Online-Vorschau nicht zur Verfügung.

Georges Louis Le Rouge: *Plan de Dusseldorf, Capitale du Duché de Berg* (»Karte der Festung Düsseldorf mit dem linksrheinischen Fort Düsselburg«), 1758

tungsmauern und die Umgestaltung des Festungsgeländes eingeleitet. Verantwortlich für die städtische Neugestaltung waren Hofbaumeister Kaspar Anton Huschberger und ab 1806 Baudirektor Adolph von Vagedes, jeweils in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsgärtner Maximilian Friedrich Weyhe. Über Maßnahmen wie das Anlegen von öffentlichen Promenaden und Gärten sollte im Übergangsbereich zwischen Vor- und Innenstadt an zwei Prachtalleen, die mit der Königsallee (im Volksmund »Kö«) Wahrzeichen-Charakter annehmen sollten,

ein neues urbanes Zentrum mit Verbindung zum Hofgarten entstehen.

Infolge des Wiener Kongresses 1815 wurde aus der Residenzstadt ein Zentrum des preußischen Regierungsbezirks, was sich auch bei der 1819 erfolgten Wiederbegründung der alten Akademie als Königlich-Preußische Kunstakademie niederschlug, die fortan eine Vielzahl bekannter Künstler hervorbringen sollte. Architektonisches Zeugnis dieser Zeit geben Bauten von Adolph von Vagedes, Anton Schnitzler und Heinrich Theodor Freyse. Mit der zunehmenden Industrialisierung, der Aufhebung des Kölner Stapelrechts und dem rapiden Wachstum der städtischen Bevölkerung setzte in Düsseldorf eine Entwicklung ein, bei der die Stadt ihre zentrale Lage zwischen den verschiedenen Industriegebieten und dem Ruhrgebiet verstärkt zu nutzen begann. Nach der Einrichtung von Eisenbahnlinien, der Ansiedlung erster Fabriken und der Austragung von Gewerbeausstellungen ließen sich ab den 1850ern neben Unternehmern wie Richard, Gobiet, Bourdouxhe und J. P. Piedbœuf, die Puddelstahlwerke, Dampfkesselfabriken sowie Blech- und Nagelwerke errichteten, auch größere Firmen wie Poensgen, Haniel und Henkel in Düsseldorf nieder. Die Nachfrage belgischer Industrieller nach Backstein zur Errichtung von Fabrikbauten und Arbeiterwohnungen trug auch zur Etablierung des Materials im Stadtbild bei. Die fortschreitende Industrialisierung förderte ein verstärktes städtisches Wachstum. Mit dem nach dem damaligen Städteplaner benannten Stübgen-Plan wurde in den 1880ern ein Konzept vorgelegt, das durch große Ring- und Radialstraßen bestimmt wurde und eine Vereinheitlichung des Schienenverkehrs vorsah. Mit der Anlage des linksrheinischen Stadtteils Oberkassel mit seinen in Historismus- und Jugendstilformen errichteten Wohnhäusern wurde auch der Bau der ersten innerstädtischen Rheinbrücke nötig.

Zwischen 1890 und 1960 vollzogen sich in Düsseldorf urbanistische Entwicklungen, welche den Wandel der Stadt zu einer Industrie-, Messe-, Verwaltungs- und Finanzmetropole maßgeblich vorantrieben und den Grundstein für das heutige Selbstverständnis der Stadt als wirtschaftlich innovative Kultur- und Medienstadt legen sollten. Ab 1900 war Düsseldorf maßgeblich an dem sog. Westdeutschen Impuls beteiligt. Der Düsseldorfer Reformgeist schlug sich u. a. in Bauten von Theodor Balzer, Paul Bonatz, Hermann von Endt, Otto Engler, Wilhelm Elmpt, Walter Furthmann, Fritz Hofmeister, Wilhelm Hoppe, Josef Kleesattel, Wilhelm Kreis, Caspar Clemens Pickel, Johannes Radke, Heinrich Salzman, Julius Stobbe, Wilhelm Verheyen und Lyonel Wehner nieder. Für das Stadtbild eher marginal war der Einfluss von Peter Behrens, der unmittelbar nach seiner Darmstädter Zeit Direktor der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule wurde. Stattdessen trugen v. a. die 1902 veranstaltete Kunst- und Gewerbeausstellung am heutigen Ehrenhof und Rheinpark zur Stärkung des Selbstbewusstseins der rheinischen Stadt bei. In den folgenden Jahren ließen sich große Banken und Industriekonzerne nieder und errichteten repräsentative Firmensitze wie Radkes Stahlhof. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jh.s lieferte auch Walter Maria Olbrich Pläne für das Warenhaus Tietz (heute Kaufhof), das die Warenhausarchitektur entscheidend prägen sollte. Während Behrens mit seinem neoklassizistischen Verwaltungsbau für die Mannesmannwerke Anerkennung finden sollte, blieben die Architekten von Sakralbauten noch weitgehend einer historistischen Formensprache treu. Mit Architekten wie Fritz Becker, Karl Haake, Gotthold Nestler, Bernhard Pfau, Heinrich Rosskotten, Hans Tietmann und Karl Wach kam es ab den 1920ern zu neuen, zwischen Heimatschutz- und Avantgarde-Architektur vermittelnden Impulsen. Die 1926 eröffnete Ausstellung für Gesundheitspflege, Sozialsorge und Leibesübung (GeSoLei)

brachte den Anspruch der Stadt als moderne Metropole mit vier, von Wilhelm Kreis entworfenen, noch heute erhaltenen Dauerbauten und über hundert, von Architekten wie Max Taut und Bruno Paul konzipierten Pavillons zur Anschauung. Davon inspiriert entstanden im Wohnungsbau mit Siedlungen wie dem u. a. von Fritz Hofmeister konzipierten Michaelhof ästhetisch und funktional innovative Lösungen, die dadurch, dass sie Baulücken füllten, auch eine stärkere Geschlossenheit der Stadt förderten. Büro- und Verwaltungsbauten wie z. B. die Verwaltung des Stumm-Konzerns von Bonatz oder das von Kreis entworfene Wilhelm-Marx-Haus sollten nicht nur Maßstäbe setzen für die Entwicklungen des Hochhausbaus, sondern trugen auch zur Etablierung eines modernen Stadtkerns bei.

Zur Zeit des Nationalsozialismus wurden trotz großer Planungen nur wenige, der Nazi-Ideologie entsprechende Bauten errichtet. Im Zuge der Ausstellung »Schaffendes Volk« kam es lediglich zum Bau einer modernen, da teilweise von Architekten der GeSoLei konzipierten Ausstellungsarchitektur und einer zwischen Heimatschutz und Avantgarde-Architektur liegenden Wohnsiedlung. Stattdessen hatten die Beziehungen einzelner Architekten zum Nazi-Regime erst nach dem Krieg Einfluss auf die Bauproduktion. Dem für die Wiederaufbaupläne verantwortlichen Albert Speer standen dabei u. a. Architekten wie Bonatz und Kreis, aber auch jüngere Architekten wie die Studienfreunde Helmut Hentrich, Julius Schulte-Frohlinde und Friedrich Tamms zur Seite. Bei dem durch den Architektenring Düsseldorf (u. a. mit Pfau und Josef Lehmbruck) initiierten Düsseldorfer Architekturstreit wurde Tamms vorgeworfen, ehemals hochgestellte Freunde aus dem Stab des Generalbauinspektors wie Hentrich und Schulte-Frohlinde bei der Vergabe von Aufträgen und der Berufung zu Ämtern zu bevorzugen. Der medienwirksame Streit und die innovativen, bauli-

chen Aktivitäten von Pfau, Lehmbruck, Paul Schneider-Esleben und Hans Schwippert führten dazu, dass die architektonischen Entwicklungen der folgenden Jahrzehnte vielfältiger ausfielen.

Die durch den zunehmenden Verkehr der 1960er und 1970er Jahre entstandene Verschiebung des städtebaulichen Konzepts zu einer autogerechten Stadt hatte den Bau u. a. mehrerer, die Stadt durchziehender Hochstraßen, von Rheinbrücken und einer vierspurigen Rheinuferstraße zur Folge, was Barrieren zwischen Rhein, angrenzenden Grünflächen und der Innenstadt schuf. Neben blutleeren Hochhäusern mit Lochrasterfassaden entstanden auch ästhetisch hochwertige Bauten wie das von Schneider-Esleben entworfene Mannesmann-Hochhaus und dessen symptomatisch für diese Zeit stehende Haniel-Garage. Die Leichtigkeit der neuen Konstruktionen aus Stahl, Glas und Beton wurde auch von Hentrich aufgegriffen und über die Zusammenarbeit mit Hubert Petschnigg im neu gegründeten Büro HPP mit dem Dreischeibenhaus zur Perfektion gebracht. Pfau stellte diesem das sowohl in Formensprache als auch in Materialien kontrastierende Schauspielhaus gegenüber. Im Bereich des Sakralbaus schuf neben Schneider-Esleben, Lehmbruck und Schwippert auch Gottfried Böhm entscheidende Beiträge zur Nachkriegsarchitektur. Die maßstablose Übertragung moderner Ideen auf verschiedene urbanistische Projekte führte ab den 1960ern sowohl städtebaulich als auch architektonisch zur Verfestigung funktional abgetrennter, geschlossener Bezirke und Bereiche. Aufgrund einzelner im Zuge städtebaulicher Neugestaltung erfolgter Abrisse, Veränderungen und Erweiterungen sind viele bedeutende Bauten verschwunden (z. B. das ehem. Rheinstadion) oder weisen nur noch eine fiktive Historizität auf. Neubauten wie die Kunstsammlung NRW mit ihrer geschwungenen, reflektierenden Fassade und das neue Landtagsgebäude am Rhein bilden paradigmatische Beispiele der Postmoderne.

Mit der Verlegung der Rheinuferstraße in den Mitte der 1990er eröffneten Tunnel konnten Rheinpark und Ehrenhof über eine neu geschaffene Flaniermeile mit dem Landtag und dem Medienhafen an Kai- und Speditionstraße verbunden werden. Der Rhein wurde durch diese mehrfach prämierte Planung entsprechend dem Düsseldorfer Selbstverständnis als Gartenstadt wie ein gartenkünstlerisches Gestaltungselement in die städtebaulichen Strukturen eingebunden. Durch eine kontextbezogene Gesamtplanung des Hafengeländes konnte von der Rheinkniebrücke bis zur Kessel-, Kai- und Speditionstraße eine heterogen gestaltete, durch unterschiedliche Entwicklungsschübe gekennzeichnete Hafenlandschaft entstehen, die allerdings auch vor Augen führt, dass die Bauaufgabe Hochhaus Architekten weiterhin Schwierigkeiten bereitet. Im ehem. Zoll- und Handelshafen reihen sich alte Speicherhäuser, maritim anmutende Architektur wie die des WDR-Medien-schiffs, dekonstruktivistische Signature-Bauten und modernste Hochhausarchitektur wie das Sign oder der als Verbindungsglied zwischen den Halbinseln dienende Büro- und Gastronomiekomplex Pier One aneinander. Neueste städtebauliche Planungen lassen ein Bewusstsein erkennen, nach dem das Düsseldorfer Stadtbild weniger von prestigeträchtigen Einzelgebäuden als v. a. von städtebaulichen Elementen wie dem Hofgarten, der Kö und dem Rheinufer profitieren soll. Es bleibt zu hoffen, dass auch in Zukunft die Verpflichtung gegenüber dem baugeschichtlichen Erbe mit dem Auftrag für eine ökonomisch und ökologisch attraktive sowie bürgernahe Stadt vereinbart werden kann.

Stadtgeschichte in Zahlen

- um 50 v. Chr. Das linksrheinische Gebiet wird Teil des Römischen Reiches.
5. Jh. n. Chr. fränkische Besiedlung im Bereich des Stadtgebietes
8. Jh. Errichtung von Alt St. Martin
- 1045 Gründung der Kaiserpfalz in Kaiserswerth durch Kaiser Heinrich III.
12. Jh. erste urkundliche Erwähnung eines Grundbesitzes in *Dusseldorp*
- 1181 Kaiserswerth wird Reichsstadt.
- 1288 Schlacht von Worringen; Stadterhebung Düsseldorfs
- 1322 erster Nachweis eines Stadttors
- 1380 Graf Wilhelm II. von Jülich-Berg wird zum Herzog ernannt und in den Reichsfürstenstand erhoben.
- 1386 Verlegung der herzoglichen Residenz von Schloss Burg an der Wupper nach Düsseldorf
- 1496 Klever Union mit Erbeinung aller Länder von Jülich-Berg und Kleve-Mar
- ab 1538 Anlegung der Zitadelle
- 1545 Gründung des ersten städtischen Gymnasiums
- 1570–73 Bau eines Rathauses am Markt
- ab 1609 Erbfolgestreit zwischen Brandenburg-Preußen und Pfalz-Neuburg um Jülich-Kleve-Berg
- 1614 Vertrag von Xanten mit vorläufiger Einigung beim Erbfolgestreit
- ab 1622 Bau der Andreaskirche
- 1624 Verbot der freien Religionsausübung im Zuge der Gegenreformation
- 1666 Vertrag von Kleve mit Besitzübernahme der

	Herzogtümer Jülich und Berg durch Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg
Mitte der 1680er Jahre	Bau der protestantischen Neanderkirche und der Berger Kirche
1690	Pfalzgraf Johann Wilhelm (»Jan Wellem«) wird Kurfürst der Pfalz.
ab Ende des 17. Jh.s	Umbau und Modernisierung des Schlosses mit Unterbringung der Gemäldesammlung
1702	Im Spanischen Erbfolgekrieg werden Festung und Stadt Kaiserswerth schwer beschädigt.
1742	Karl Theodor wird als Karl IV. Pfalzgraf und Kurfürst von der Pfalz sowie Herzog von Jülich-Berg.
1752–63	Bau von Schloss Jägerhof
1755–73	Bau von Schloss Benrath
1773	Gründung der Kurfürstlichen Pfälzischen Akademie
ab 1787	Anlage der Carlstadt
ab 1796	Im Zuge des Ersten Koalitionskriegs besetzen französische Truppen links- und rechtsrheinische Gebiete einschließlich der Hauptstadt Düsseldorf.
1801	Nach dem Zweiten Koalitionskrieg erkennt das Heilige Römische Reich im Frieden von Lunéville die französischen Annexionen links des Rheins an.
ab 1802	Schleifung der Festungsrüinen und Umgestaltung der Flächen; Anlage des Hofgartens
ab 1803	Säkularisation mit weitgehender Enteignung des kirchlichen Besitzes im Herzogtum Berg
1805	Maximilian Joseph verzichtet zugunsten des Königiums in Bayern auf das Herzogtum Berg; die Gemäldesammlung wird in sein Territori-

- um überführt; Gründung des französisch dominierten Großherzogtums Berg
- 1808 Napoleon übernimmt die Regentschaft im Großherzogtum.
- 1813 Zusammenbruch des Napoleonischen Reiches mit der Völkerschlacht bei Leipzig
- 1814/15 Wiener Kongress; Düsseldorf wird preußisch.
ab 1830 Anlage von Straßen wie der Schadow-, Jägerhof-, Hofgarten- und Haroldstraße sowie dem Schwanenmarkt
- 1831 Eröffnung des Theresienhospitals
- 1838 Inbetriebnahme der ersten westdeutschen Eisenbahnstrecke zwischen Düsseldorf und Erkrath
- 1839 Errichtung der ersten ständigen Schiffsbrücke zwischen Altstadt und dem linken Rheinufer
- ab 1846 Erschließung des Stadtteils Friedrichstadt
- ab 1876 Bau des Ständehauses am Kaiserteich
- 1878 Bau der Kunstakademie
- 1879/84 Anlage des Stoffeler Friedhofs und des Nordfriedhofs
- 1880 Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung für das Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke
- 1882 Düsseldorf wird Großstadt.
- 1883 Errichtung der Kunstgewerbeschule südlich der Schlossruine
- 1884/85 Erstellung eines Bebauungsplans zum Ausbau des Rheinufers, zum Bau von Ringstraßen, eines neuen Rheinhafens und eines Hauptbahnhofs
- 1891 Inbetriebnahme des ersten Hauptbahnhofs; Anlage des Volksgartens
- 1898 Inbetriebnahme der Oberkasseler Brücke

ab 1898	Verlegung des Rheinufer nach Westen; Anlage einer neuen Rheinuferstraße mit Promenade und tiefergelegten Werft
1902	Eröffnung der Großen Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung
1919–21	Besetzung durch französische Truppen
1922–24	Errichtung des Wilhelm-Marx-Hauses und des Stummhauses
1925/26	Abzug der französischen Truppen
1926	Eröffnung der GeSoLei mit Ehrenhof, Rheinterrasse und heutiger Tonhalle
1930	Gründung des Gaus Düsseldorf
1933	erste Verbrennung »unerwünschter Literatur« mit Büchern von Heinrich Heine
1937	NS-Reichsausstellung »Schaffendes Volk«
1938	Synagogen werden niedergebrannt.
1940–45	Neun schwere und hunderte weitere Luftangriffe zerstören die Stadt etwa zur Hälfte.
1941–45	Vom Derendorfer Bahnhof werden zahlreiche Düsseldorfer Sinti und 6000 Juden aus dem gesamten Regierungsbezirk deportiert.
1945	US-amerikanische Truppen besetzen Düsseldorf.
1946	Düsseldorf wird Hauptstadt des neu gegründeten Landes Nordrhein-Westfalen.
ab 1954	Wiederaufbau der Stadt unter Leitung von Friedrich Tamms
1961/62	Errichtung einer Überführung über die Schadowstraße (sog. Tausendfüßler)
1965	Düsseldorf wird Universitätsstadt.
1967	Eröffnung der ersten S-Bahn-Linie
1981	Inbetriebnahme der ersten U-Bahn-Strecke
1987	Bundesgartenschau

ab 1991	Umwandlung des Hafens zum Medienhafen
1993–95	Umleitung der Rheinuferstraße in den Rheinufertunnel mit Anlage der Rheinufer- promenade
2002	Sprengung des Rheinstadions und Beginn des Neubaus der Merkur Spiel-Arena
2007–16	Bau der Wehrhahn-Linie
ab 2013	Neukonzeption der Stadtmitte mit Kö-Bogen I/II

Kulturkalender

Einmal jährlich:

Nacht der Museen; manufaktour – offene Werkstätten, Ateliers und Galerien; **Art Düsseldorf** auf dem Areal Böhler; **AR Biennale** – Biennale zu Augmented Reality im NRW-Forum; **DoKomi** – größte Anime- und Manga-Convention Deutschlands

Januar/Februar:

Karneval

März – Juni:

Japan-Tag Düsseldorf; Jazz Rally Düsseldorf

Juni – Oktober:

asphalt Festival – Festival für Theater, Tanz, Musik, Kunst und Performance; **Düsseldorfer Frankreichfest; Schützen- und Heimatfest mit Rheinkirmes** auf den Oberkasseler Rheinwiesen; **alltours Open Air Kino; Düsseldorf festival!** – 19-tägiges Kulturfestival

Oktober – Dezember:

New Fall Festival – Festival für Indie-, Electronic- und Pop-Musik; **Weihnachtsmärkte**

Rundgänge

Rundgang A: Rheinterrasse (S. 146), Kunstpalast (S. 145, 183), NRW-Forum (S. 144, 184), Tonhalle (S. 143), Hofgarten (S. 51), Schloss Jägerhof (S. 57), Malkasten (S. 55), Schauspielhaus (S. 63), Dreischeibenhaus (S. 61), Kö-Bogen I und II (S. 64 f.), ehem. Warenhaus Tietz (S. 69), Königsallee (S. 67), Girardet-Haus (S. 70), Wilhelm-Marx-Haus (S. 45), Commerzbank-Gebäude (Breite Str. 25; S. 98), Stahlhof (S. 100), Görres-Gymnasium (S. 71), GAP 15 (S. 102), K 21 im Ständehaus (S. 103, 184)

Rundgang B: Kunstakademie (S. 26), Ratinger Straße (S. 30), K 20 (S. 35, 183), Kunsthalle (S. 36, 182), St. Andreas (S. 38), Rathaus (S. 40), Burgplatz (S. 49), Rheinuferpromenade (S. 47), Mannesmann-Haus (S. 79), Mannesmann-Hochhaus (S. 80), KIT (zwischen den beiden Autotunnelröhren des Rheinufer-tunnels; S. 182), Apollo-Variété-Theater (unter der Rheinkniebrücke; S. 82), Rheinkniebrücke (S. 170), Landtag (S. 83), Rheinturm (S. 84), Neuer Zollhof (S. 86), Kaistraße Studios (S. 87), Ueckerplatz (südlich der Kaistraße Studios; S. 89), The Living Bridge (westlich des Ueckerplatzes; S. 89)

Weitere Besichtigungs- und Ausflugstipps: Schloss Benrath (S. 123), Kaiserpfalz (S. 166), Nordpark mit Aquazoo Löbbecke Museum (S. 159 f., 181), Volksgarten und Südpark (S. 118) mit Franz-von-Sales-Kirche (S. 119)